

Einmal wöchentl. Bezugspreis: Ihr Dm. 2 R.-R. ausländl. Beleggeld. Verbindung der Angelgen nach Rom-Mark. Preise: Die eingetragene Zeitzeile 30 R., f. Familien- u. Vereinsanz., Gebühre 20 R. Die Petit-Nationalzeitung 80 mm breit, 1 R. Offertengebühr für Selbstabholer 20 R., bei Überseefahrt d. d. Post außerdem Porto-gezahlt. Preis f. d. Einzelnummer 10 Rentei-Grenz. Geschäftlicher Teil: Josef Höhmann, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung und
Druck und Verlag: Sächsische Buchdruckerei GmbH,
Dresden-M. 10, Holzmarktstraße 46, Rennweg 12722, Tel.
Sächsische Dresden 14707

• Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-M. 10, Holzmarktstraße 46, Rennweg 12722
Telefon 35638

Die Verkündigung des Jubeljahres in Rom

Die Jubeljahre. — Die Feier ihrer Verkündigung. — Die päpstliche Bulle.

Von unserem ständigen römischen Korrespondenten

Rom, 16. Juni 1924.

Die feierliche Ceremonie, mit der das Jubeljahr für 1925 angekündigt wurde, weist die Erinnerung an andere beratige Ceremonien, die in feierlichen Zeiten die Verlesung der päpstlichen Verkündigungsbüste begleiteten. Das Jubeljahr, das soeben verkündigt wurde, ist das 22. Das erste war jenes im Jahre 1300, als Papst Bonifacius VIII. auf dem päpstlichen Stuhl saß und an dem der göttliche Dichter Dante Alighieri, teilnahm; das zweite war im Jahre 1350 unter Clemens VI. in der traurigen Periode des päpstlichen Exils in Avignon; das dritte fand statt zur Zeit Urbanus VI. im Jahre 1389 beim Beginn des Schismas. Das vierte folgte schon zehn Jahre darauf am Anfang des 15. Jahrhunderts, als Bonifacius IX. regierte; das fünfte wurde von Martin V. im Jahre 1423 verkündigt, das sechste im Jahre 1450 unter Nikolaus V., das siebente im Jahre 1475 unter Sixtus V. Im Jahre 1500 verläubte Papst Alexander VI. aus Hause Borgia das Jubeljahr und führte zugleich den Brauch ein, die Flügel der heiligen Pforte zu öffnen; im Jahre 1525, bei nahe am Vorabend der Plünderung Rom's, eröffnete Clemens der Siebente das neunte Jubeljahr. Und so wurden weiterhin Jubeljahre verläubt wie es die Weihfeste des Schriftein-Petri mit sich brachten und zwar: Im Jahre 1550 von Paul III., im Jahre 1575 von Gregor XIII., im Jahre 1600 von Clemens dem Achten, 1625 von Urban VIII., 1650 von Innozenz X., 1675 von Clemens X., 1700 von Innozenz XIII., 1725 von Benedikt XIII., 1750 von Benedikt XIV., 1775 von Pius VI. Die politische Lage in Europa hinderte Pius VII., der in der Kirche des heiligen Georg auf der Lagune zu Venedig zum Papst gewählt worden war, das Jubeljahr zu verläuben, das dafür im Jahre 1825 von Leo XII. eröffnet wurde. Von da ab bis zum Jahre 1900 blieb infolge der Ereignisse der Jahre 1850 und 1875 die heilige Pforte geschlossen.

Pius XIII. wollte nicht in das neue Jahrhundert einzutreten, ohne die Katholiken der ganzen Welt nach Rom zu rufen zur Feier des Jubeljahrs. Die feierlichen Festlichkeiten spielten sich mit der ganzen Pracht des römischen Ritus ab, als der neuzählige Kreis am 24. Dezember 1899 zur Eröffnung der heiligen Pforte schritt. Rom war damals das Ziel etwa einer Million von Pilgern, ohne daß der kleinste Zwischenfall die öffentliche Ordnung oder die Schabracke des Festes gestört hätte. Es wurden bei jener Feier des Gründers der Verdiensthaften der christlichen Schulen, Johann Baptist de la Salle, sowie die Nonne Augustine Rita da Cossi kanonisiert, 67 arianische Märtyrer wurden selig- und 6 ehrwürdig gekrönt.

Nach einem Zeitraum von 25 Jahren bereitete sich nun Pius der Reunte darauf vor, die Schäfe der Judulgenz wieder zu öffnen und hat deshalb vor wenigen Tagen die Bulle zur Wiedereinleihe des Jubeljahrs verlesen lassen. Im Thronsaal der päpstlichen Gemächer hat der Papst in einer ganz kurzen und einfachen Feier die Bulle an Monsignore Wilpert, den Vorsitz des päpstlichen Protostores, ausgeschändig, der sich daraufhin in die Vorhalle der vatikanischen Basilika begab, um die Bulle dort zu verlesen. Es nahmen an dieser Ceremonie zwei päpstliche Notare in ihren historischen Roben teil, sowie alle höheren Würdenträger des päpstlichen Hofes.

Während der Zug sich in die Vorhalle hineinbewegte, erklungen die Glöckner des größten Tempels der Christenheit dem Ereignis, mit dem für die Kirche ein neuer Abschnitt ihrer hohen geistigen Weisheit beginnt. Um eine kleine Kanzel herum, die vor der Statue Karls des Großen errichtet war, hat Monsignore Wilpert mit lauter Stimme in Anwesenheit sämtlicher Prostolen und des ganzen vatikanischen Kapitels die päpstliche Bulle verlesen, die er hierauf an Monsignore Capotosti übergab, um sie in den übrigen Parcels Rom's zu veröffentlichen. Mit diesem feierlichen Akt ist der ganzen katholischen Welt das nächste Jubeljahr verkündigt.

Was nun den Inhalt der Bulle betrifft, so läßt sich dieselbe zunächst darüber aus, was das Jubeljahr für eine Bedeutung hat, indem sie auf die besondere Spende von Ablass hinweist, die nur bei wichtigen Gelegenheit gewährt werden und die in diesem besonderen Falle für die ganze Zeit verlängert sein sollen, während die Flügel der heiligen Pforte offen sind (vom 24. Dezember 1924 bis zum 24. Dezember 1925). Die Bulle erinnert soeben daran, daß die Pilger, die in Rom erwartet werden, eine Handlung des Glaubens und der Demut vollbringen müssen, wie die christliche Religion es von ihnen verlangt, und sie hofft, daß so der Frieden und die gegenseitige Liebe unter den Völkern befriedet wird, soweit ihrer auch hier zusammenkommen und zu welchen Nationen sie auch gehören mögen, wenn sie am Grabe des Apostel für das Heil ihrer Seelen beten. Das kommende Jubeljahr hat auch den besonderen Zweck, in den Gläubigen den Wunsch regen zu machen, daß alle Menschen unter einem einzigen Hirten sich sammeln

Das Rätsel des fernen Ostens

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter wird und ge- schrieben:

China und Japan sind gegenwärtig die großen Mächte der Weltpolitik. Was sich gegenwärtig dort vorbereitet, ist den europäischen Staaten fast völlig unbekannt. Das aber dürfte sicher sein, daß das Ziel aller dortigen Vorlehrungen eine große Neuorientierung um die Macht im Süßen Ozean bedeutet. In Japan ist, hervorgerufen durch die amerikanische Auswanderungspolitik, eine neue nationalistische Bewegung entfacht worden. Die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten haben sich in der letzten Woche unmittelbar verschärft. Der unbekannte Japaner, der zum Protest gegen die Japan durch das amerikanische Einwanderungsverbot angelangt schwach sich den Bauch ausschlägt, also karatiki beginnt, ist mit den höchsten staatlichen Ehren und unter dem Gesetz von vielen tausenden Menschen zu Grabe getragen worden. Dieser Japaner ist zu einem Symbol und zu einem nationalen Märtyrer geworden, und man muß die Psyche der Japaner, deren Macht und Nationalitätsgefühl gerade durch den Weltkrieg außerordentlich gestärkt worden ist, kennen, um zu wissen, wie auf die Macht dieser Vorgang wirkt. Die jetzt vorgenommene Umhüllung des japanischen Kabinetts ist nicht etwa selbst eine Entspannung, sondern als eine Verschärfung der Situation zu bewerten.

Andererseits sehen wir in China einen nicht mehr verhüllten Drang, in der Weltpolitik eine Rolle zu spielen. Seit

hat China die russische Sowjet-Republik anerkannt. Russland legt einen ganz auffallend großen Wert auf diese Anerkennung, und es gewährt dafür Konzessionen, die nach Lage der Dinge ganz außerordentlich erscheinen müssen. Es räumt den von Sowjet-Truppen besetzten Teil der Mongolei, der wieder als ein unantastbarer Bestandteil Chinas anerkannt wird. Gleichzeitig steht Japan mit Russland in Verbindung wegen der Anerkennung, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die russischen Machthaber gerade um deswegen so konzessionsbereit gegen China sich zeigen, um die englischen Kreise, die sich um Japan bemühen, zu schlagen. Japan wehrt sich gar nicht gegenüber diesem Entgegenkommen Russlands, denn es hat ein Interesse daran, nur den amerikanischen Schlag durch einen Gegenzug zu parieren, der nach Lage der Dinge nur in einer Annäherung an Russland bestehen kann. Daß Japan bei dieser Aktion auf zwei Schultern Wasser trägt, ist klar, es kann ihm ganz gewiß nicht mit einer Stärkung gedient sein. Aber es sieht sich für jetzt doch zu dieser Annäherung gezwungen, da England gegenwärtig nicht imstande ist, die japanischen Interessen gegenüber Amerika wahren.

So stehen wir im fernen Osten vor Entwicklungen, die wir, wie gesagt, zwar noch nicht ganz zu durchschauen vermögen, die wir aber in ihren Endzielen und damit in ihren Wirkungen auf die internationale Politik nicht aus den Augen verlieren dürfen.

Der Kriegsminister Nollet

Das Kabinett Herriot

Paris, 16. Juni. Herriot hat den ihm vom Präsidenten der Republik erteilten Auftrag zur Kabinettbildung angenommen. Er hat am Sonntag mittag 12 Uhr zum Ministerpräsidenten François Maréchal gegeben und von ihm offiziell die Regierungsgeschäfte übernommen. Das Ministerium setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitz und Außenminister: Herriot; Justiz: Senator Menut, Krieg: General Nollet, Marine: Duméril, Kolonien: Daladier, Beseitigung: Gabès; Dalbès, Penions: Bovier-Lapierre, Inneres: Chaumière, Finanzen: Senator Clement, Unterricht: Senator Albert, öffentliche Arbeiten: Senator Pétain, Handel: Bayard, Arbeit: Justin Godart, Landwirtschaft: Quenin.

Es sind ferner vier Unterstaatssekretäre eingesetzt worden, und zwar Pierre Monneret für Post, Leon Wepler für die Handelsmarine, Laurent Guérin für die Luftstreitkräfte und de Moro Giafferi für das technische Unterrichtswofen.

Paris, 16. Juni. Die Ernennung des Generals Nollet zum Kriegsminister erläuterte Ministerpräsident Herriot den Journalisten wie folgt: General Nollet, der Deutschland gut kennt, hat den sehr klaren Eindruck, daß es sich unter den gleichen Bedingungen wie Preußen nach 1866 wieder organisiert. Ich bin entschlossen, gegenüber der deutschen Demokratie eine liberale Politik zu treiben, aber es ist nötig, daß es im guten Sinne die Nationalisten verhindert, ihre Propaganda und ihre Organisation weiter zu betreiben. Wenn wir keine Befriedigung erlangen können, seien Sie überzeugt, daß wir viel schwieriger gegenüber Deutschland sein werden, als andere. Die Teilnahme des Generals Nollet an der Regierung ist für die Nationalisten und alte Deutschen das höchste Zeichen, daß wir ihnen nicht gehorchen werden, uns zu täuschen und den Frieden zu kompromittieren. Diese Neuerungen Herriots sollten manchen Deutschen zur Beschaulichkeit dienen. Die Red.

Paris, 16. Juni. Die Presse drückt im allgemeinen ihre Befriedigung darüber aus, daß Herriot die politische Kritik so schnell beendet hat. Am übrigen verhält sie sich abwartend, sowohl sie nicht die Ernennung des Generals Nollet zum Kriegsminister sympathisch begrüßt.

Paris, 16. Juni. Herriot hat den Posten eines Generalsekretärs beim Ministerpräsidenten geschaffen und dieses Amt dem ehemaligen radikalen Abgeordneten Alexandre Israël übertragen.

Dienstag, den 17. Juni 1924

Im Halle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Ans-Aufträgen u. Leistung v. Schadensersatz. Für unbedeutlich u. d. Kernaue übermittelte Angelegen übernehmen wir keine Verantwortung. Unverlangt eingesandte u. mit Rückporto nicht versicherte Manuskripte werden nicht anbewahrt, Sprechstunde der Redaktion 5 bis 6 Uhr nachmittags, Hauptredakteur: Dr. Josef Albert, Dresden.

Nach der Weissagung des Malachias wird der vorliegende Potest den Wappenspruch führen: „unus Pastor et unum Osce“, d. h. ein Hirte und eine Herde, und in diesem Zustand wäre jede Trennung und jede Spaltung aufgehoben und alle Christen würden im Schoß der katholischen Kirche vereint. Dieser Wappenspruch fordert alle auf, in der willkommnen Weise mitzuwirken bei der Ausbreitung des Glaubens auch in den fernsten Ländern. Die große Ausstellung der Missionen will gerade in dieser Hinsicht einen glänzenden Beweis geben von ihrem unschuldbaren und unermüdlichen Wirken unter Aufopferung und Entbehrung, um die Glaubenslosen zu der Reinheit der Lehre Christi heranzuführen, die Leute, auf die sich die Kraft und die Macht der Kirche gründet, und die nie und nimmer mehr verloren gehen wird.

Te. B.

Herriot und Macdonald

Paris, 16. Juni. Der Korrespondent des "Temps" meldete gestern abend aus Brüssel, daß man in politischen Kreisen daran festhalte, daß Herriot vor seiner Zusammenkunft mit Macdonald eine Befreiung mit dem belgischen Ministerpräsidenten und dem belgischen Außenminister habe.

Macdonald, der gestern nach London abgefahren ist, erklärte in einer Rede in Elgin: Ich hoffe, daß wir bald den

frieden hergestellt haben werden. Er hofft, in der nächsten Zeit mit dem französischen Ministerpräsidenten zusammenzutreffen und vertraut darauf, daß das Ergebnis eine vollständige Freundschaft zwischen England und Frankreich sein werde.

London, 16. Juni. In gutunterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Aussprache zwischen MacDonald und Herricot auf alle politischen Probleme sich erfreuen wird, welche insbesondere Europa im allgemeinen interessieren. Herricot werde bei MacDonald auch vor allen Dingen die Frage der internalisierten Schulden anschnellen. Zumindestin werde das Hauptthema der Verhandlungen Durchführung des Dawes-Planes sein. Den Versprechungen, die MacDonald seit seiner Ankunft in London mit Thomsen hat, nicht man in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung bei. Thomsen kennt die meisten politischen Verhältnisse Deutschlands und hat mit den politischen Persönlichkeiten Frankreichs aller Parteitilanzierungen bereits seit längerer Zeit Führung genommen. So kennt er besonders Barthou und Blum.

Hughes kommt nach Paris?

Paris, 16. Juni. Ende Juli erwartet man in Paris den Besuch einer Abordnung der Adelskammer der Vereinigten Staaten. Nach dem "Matin" ist es nicht ausgeschlossen, daß Staatssekretär Hughes, der ehemalige Vorsitzende der Adelskammerversammlung in New York, sich an der Reise beteiligen wird.

Verlängerung der Mikum-Verträge

Düsseldorf, 16. Juni. Die gestrigen Verhandlungen zwischen der Schatzkommission und der Mikum dauerten von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Nachdem anfänglich keine Einigung zu erzielen war, konnte man sich noch einer längeren Pause auf folgende Formel verständigen: Der am 15. Juni ablaufende Vertrag zwischen der Mikum und dem Altregebot wird unverändert bis zum 30. Juni verlängert. Es wurde vereinbart, daß das nächste am 1. Juli abgeschließende Abkommen hinsichtlich der Kohlenpreise, der Zölle und anderen Geldabgaben rückwirkende Kraft vom 16. Juni an erhalten kann.

Die Ausreisesperre

Berlin, 16. Juni. (Drucksbericht) Heute nachmittag findet eine Kabinettssitzung statt, auf deren Tagesordnung in erster Linie die Beratung der Ausreisesperre steht, die in der vorigen Woche infolge der Eisenbahner- und der Mikumverhandlungen abgelehnt worden war. Es besteht eine Mehrheit im Kabinett für die Beendigung dieser Sondersteuer. Im allgemeinen soll Recht bestehen, einer Beschwerde der Grenzländer, die zum Teil auf den deutschen Verkehr, wie auch Deutschland auf den Verkehr mit den Grenzländern angewiesen ist, statigeben werden. Man glaubt, daß in dieser Beziehung jetzt schließlich Abhilfe geschaffen werden wird, so daß die 500 Mark Verordnung aus der Welt verschwinden wird.

Kein Streik der Eisenbahner

Durch das Eingreifen des Reichskanzlers Marx.

Berlin, 16. Juni. Sonnabendnachmittag haben die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spartenorganisationen der Gewerkschaften (Bemerkungsamt, freie Gewerkschaften, christliche Gewerkschaften) über die Beilegung des Eisenbahnerkonflikts stattgefunden. Sie wurden von dem Reichskanzler Dr. Marx geleitet und haben zu einem vollen Erfolg geführt. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde folgendes Abkommen getroffen:

Außer den ab 1. Juni 1924 bereits durch Verwaltungsanordnungen eingeführten Lohnverhöhungen werden noch folgende Verbesserungen zugesagt:

1. Die zurzeit für den 24-jährigen Arbeiter der Oberschicht festgesetzten Lohnsätze werden ab 1. Juni 1924 um fünf Prozent erhöht. Die übrigen Lohnsätze werden dementsprechend nach der bisherigen Staffelung berechnet.

2. Bei den Bahnunterhaltungsarbeiten fällt ab 1. Juli d. J. die zehnte Arbeitsstunde weg.

Die Verhandlungen über die Dienstdauervorschriften sollen im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Die Außenpolitik des Kabinetts Marx

Eine Rede Stresemanns

Karlsruhe, 16. Juni. In einer anlässlich der Tagung der südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei in Karlsruhe verantworthe öffentlichen Verhandlung sprach der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann über die politische Lage. Gegenüber der heutigen Situation vertrat der Minister den Standpunkt: Wir ziehen die Konsequenz aus dem verlorenen Krieg und ziehen die Kriegsentlastung, aber wir lehnen es ab, als die moralisch Verantwortlichen irgend welche Wiedergutmachungen zu leisten. Der Außenminister wandte sich gegen die Aufschauung des Auslandes, daß das Deutsche Reich in einer glücklichen Situation sei, weil es keine Kriegsschulden zu bezahlen habe. Den Verwüstungen in Frankreich standen die Verwüstungen gegenüber, die im deutschen Volke durch die Pelekarisierung des westlichen Schicksals der Später und Kriechebecker bewirkt wurden seien. Sobald die Endsumme unserer Verpflichtungen sich übersehen lasse und aus dem deutschen Budget sich Überflüsse ergäben, würde auch diese Freiheit der Verpflichtungen des Reiches gegenüber diesen Gläubigern praktisch zur Erörterung stehen.

Gegenüber der Behauptung Poincares, daß Deutschland zahlten könne, aber nicht zahle, steht die Behauptung des Sachverständigen gutschaffens, daß Deutschland gegenwärtig aus seinem Budget nicht zahlen dürfe, weil es dann seine Währung ruinieren. Damit sollte jeder Vorwand für die Rückbesiegung zusammen. — Die Normalleistungen des Guldschlages seien von den Sachverständigen übersehen. Ist das Guldschlag die Lösung der Reparationsfrage, dann ist es auch das Ende aller Weisheiten, die während des Krieges erhoben wurden. Das gilt auch für die militärische Nähmung des Ruhrgebietes, die zu einem bestimmten Termint in Aussicht genommen werden muß. Den nationalen Verbündeten selbst und den vielfach außerlichen Demonstrationen gegenüber sei aber hingewiesen auf den Wahlspruch Moltes: „Nehr sein als scheinen!“

Der neuen französischen Regierung stehen wir ohne Illusionen, aber auch ohne Vorurteile gegenüber. Unsere Aufgabe ist es, einen Weg zu finden, der das Nebeneinander von Frankreich und Deutschland sicherstellt. — Am Schlusse seiner Ausführungen erklärte Dr. Stresemann, daß er eine andere Methode der Außenpolitik als diejenige des Versuchs einer Verständigung auf der Grundlage wirtschaftlicher Beziehungen der Nationen nicht habe. Unsere Aufgabe sei, das Reich zu erhalten, die besetzten Gebiete von allen vertragswidrigen Lasten zu befreien und so die Grundlage für einen künftigen Wiederaufstieg zu sorgen. (Redaktion: Beifall.)

Der Reichsfinanzminister über die Kreditnot

Bad Pyrmont, 16. Juni. In einer Versammlung des niedersächsischen Wirtschaftsverbands in Pyrmont sprach Reichsfinanzminister Dr. Luther aus: Seit die Rentenmark geschaffen wurde, hat das deutsche Volk allzu schnell vergessen, wie es früher war. Ich warne davor, daß wir in die alte Träumerie versallen, auch angehört des Sachverständigen-

Der Ausbau der sächs. Zentrumspartei

Tagung des Landesvorstandes

Der am 8. April neu gewählte Landesvorstand der Sächsischen Zentrumspartei, hielt am Sonntag, den 16. Juni seine erste Sitzung ab. Siebzehn Vertreter aus allen Teilen des Landes waren zugelassen. Der

Landesvorstandsrat Dr. Flügler begrüßte die Freiheiten und legte in kurzen und knappen Ausführungen die Lage der Reichs- und Landespartei dar. Die Sächsische Zentrumspartei habe bei den letzten Wahlen, wenn man die Umstände bedenkt, unter denen die Wahlkampf hineingegangen werden mußte, sehr gut abschließen. Es sei die stärkste Ausicht vorhanden, daß der kleine Rückgang an Stimmen, der in der Haupthälfte bei den Auftreten der Wendischen Volkspartei zu erkennen sei, bei den nächsten Wahlen mehr als weit gemacht werden könnte. Einen Beweis dafür bietet der Erfolg, mit dem das Zentrum in den anderen Teilen des norddeutschen Gebietes abgeschnitten habe. In diesen Gebieten, vor allem in Brandenburg und in den Hansestädten, werde jetzt einer Lebhaftigkeit und einem Erfolg gearbeitet, der in den Jahren vor dem Kriege unerhört gewesen wäre. Das Reichszentrum sei aus dem Ringen am 4. Mai auf der ganzen Linie als Sieger hervorgegangen. Es habe zu seinen 84 Sitzen noch einen Sitz hinzugewonnen. Diese Tatsache sei angesichts des Umstandes, daß die Partei während der schwierigsten und kritischsten Zeit in der Verantwortung gestanden habe, ein großer Beweis dafür, daß die Politik des Zentrums nach wie vor die Billigung und das Vertrauen gerade der breiten Schichten des Volkes habe.

Die durch das Zentrum in den Wochen vor der Wahl verfolgte Taktik sei die einzige, die auch bei allen künftigen Wahlen möglich und nützlich sei. Nicht allein Verteidigung, sondern auch, wenn nötig, eine Offensive gegen die Parteien, die sich während der vorhergehenden Legislaturperiode von der Verantwortung getrennt hätten. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß die Propaganda in dieser scharten und selbstbewußten Form auch nach der Wahl fortgesetzt werde, daß man sich mit solcher Überdrift vor allem auch an die Jugend wende. Der Redner wies darauf hin, daß die Lösung der politischen Krise im Reiche nur eine vorläufige genannt werden könnte. Diese Zwischenlösung einer Wiederbildung regierung werde aller Wahrscheinlichkeit nach zwar bis zur Erledigung der Geschäfte anhalten, die sich aus dem Sachverständigenkonsensus zwangsläufig ergeben. Dann aber könne jeder Tag die Notwendigkeit des Rücktritts für das Kabinett Marx bringen. Es sei absolut notwendig, daß die Ortsgruppen im Lande mit dieser Möglichkeit rechnen. Wir müssen jeden Tag bereit sein in einen neuen und noch schwereren Wahlkampf hineinzugehen.

An die Ausführungen des Landesvorstandes schloß sich eine Aussprache an, in der u. a. Herr Stadtrat Brügel, Tannen, Herr Direktor Grohmann, Chemnitz, Herr Gewerkschaftsleiter Kowal, Leipzig und Herr Kantor Günther, Kreisvorsteher für die Südauslaß, zu Wort kamen. Die Redner stellten sich in voller Einmütigkeit hinter die von dem Landesvorstand vertretene Politik. Mit Bestechung wurde festgestellt, daß es heute mit dem Zentrum in Sachsen wieder auf der ganzen Linie vorwärts geht, daß praktische Arbeit, sachliche Aufklärung geleistet wird und infolgedessen der Wille zur Arbeit wieder überall frisch und lebhaft zutage tritt. Die Einzelheiten der Vorbereitung einer möglichen Reichs- und Landtagswahl wurden eingehend durchgesprochen. Der Landesvorstand versprach, die ihm gegebenen vertraulichen Anregungen zu verwerten.

Generalsekretär Dr. Dethlefs referierte über den Stand der Organisation in Sachsen. Aus der Periode der Müdigkeit sei man nun vollkommen herausgekommen. Während des Wahlkampfes hätten die Ortsgruppen eine Wiedergeburt erfahren, die sie fähig mache, allen geregenden Einflüssen von außen und innen Siegreich zu widerstehen. Leipzig, die Südauslaß und Dresden seien die drei Hauptstellen, die einsichtig zusammen die Sache des Zentrums in Sachsen tragen. Im Süden werde nach wie vor mit Hingabe und Erfolg gearbeitet; gerade der Wahlkreis Chemnitz habe bei dieser Wahl mehr Stimmen gehabt als jemals. Rückblick herzuheben sei auch die aufopfernde Arbeit, die in vielen kleinen Ortsgruppen geleistet werde, vor allem habe man in Meissen und Radeberg die Ortsgruppe ganz neu und vorbildlich wieder aufgebaut. In Weinhübel sei eine neue Ortsgruppe gegründet worden. Neu gründungen in Königstein und Wittenberg würden im Laufe des nächsten Monats erfolgen. Zweite Ziele müsse man bei dem weiteren Ausbau der Ortsgruppen im Auge haben: Einmal müsse die Organisation des Verbrauermännerkonsenses überall dort, wo sie nie in Ansätzen vorhanden sei, folgerichtig durchgeführt werden. Zweitens müßten die Ortsgruppen bestrebt sein, über die Grenzen des Kreises hinaus in allen umliegenden Gemeinden Leute ihres Vertrittens sich zu suchen, die die nötige Ausbildung und Wahlarbeit übernehmen. Auf diese Weise könne die Organisation sich tatsächlich über ganz Sachsen ausdehnen, nur durch solche Arbeit sei es möglich, die Zentrumstimmen auf die Zahl zu bringen, die sie verglichen mit der Zahl der wahlberechtigten Katholiken in Sachsen und verglichen mit dem Ergebnis der Abstimmung über die konfessionelle Schule tatsächlich haben könnten.

Der Landeskassier, Apotheker Frankfurter, gab einen Überblick über die finanzielle Entwicklung der letzten Monate. Aus geradezu verzweifelten Anfängen sei man jetzt langsam zu der Möglichkeit einer planvollen Rechnung und Kostenwirtschaft gekommen. Die Stabilisierung bietet die Möglichkeit, das Beitragswesen mit einer Sicherheit aufzubauen, die in den letzten Jahren lediglich die Inflation immer wieder zerstört hätte. Der Landesvorstand erteilte dem von dem Kassier vorgelegten Plan für die Finanzierung des Landesverbandes seine Genehmigung. Der Landesvorstand schloß zum Schluß folgende

Resolution:

Der Landesvorstand billigt die von dem Landesvorstand verfolgte Politik in allen Punkten. Er fordert alle Ortsgruppen und jeden einzelnen Zentrumsmitglied in Sachsen auf, sich mit ganzer Kraft für den Ausbau der Partei einzufügen. Die Durchführung des Verbrauermännerkonsenses ist die vornehmste Bedingung für machtbare Erfolge bei künftigen Wahlen. Verantwortbar für die Sächsische Volkszeitung muss das mit Hand in Hand gehen; denn nur durch die Presse können wir dauernd Fühlung mit der Wählerschaft erhalten. In wohlrechneten Abständen abgehaltene Versammlungen, in der Vertreter der Reichs- und Landespartei zu Wort kommen, werden einen Überblick über das Geleistete und Mat zu neuer Arbeit schaffen.

Der Landesvorstand schreibt an alle, durch deren aufopfervolle Arbeit die Wahl am 4. Mai zu einem Erfolg für die Zentrumspartei auch in Sachsen geworden ist. Mit neuen Wahlen müssen wir noch in diesem Jahre rechnen. Unsere Waffen müssen dabei bleiben. Keiner darf müde werden, jeder muss neue Streiter werben für die einzige Partei, die in den schweren Jahren noch dem Kriege wahrhaft christliche und vaterländische Politik getrieben hat, jeder muss unverzagt weiterkämpfen

Für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Zur Ermordung der russ. Zarenfamilie

Ein Nachtrag

Paris, 16. Juni. (Drucksbericht) Im "Matin" wird berichtet, daß General Janin, der Führer der französischen Mission in Sibirien, seinerzeit bei seiner Rückkehr aus Sibirien die eingeschlossene Ueberreste der russischen Zarenfamilie mit nach Frankreich gebracht habe, um sie dem Großfürsten Nikolaus zu übergeben, und daß dadurch die lebten Zweifel an der Tragödie von Jekaterinburg verschwinden mühten.

Erst heute berichtet General Janin im "Matin" darüber: Wir wurde die schwierige Aufgabe, die Ueberreste des Kaisers Nikolaus II., der Kaiser und des Zarenwisch, der jungen Großfürsten und zweier Diener nach Frankreich zu bringen, um sie dem Großfürsten Nikolaus zu übergeben. Diese sterblichen Ueberreste konnten nicht mehr voneinander gesondert werden. Zu erkennen ist nur noch ein Finger, den die Sachverständigen für einen Finger der Kaiserin halten, da es der Manuskript einer alten Dame ist. Ferner sind vorhanden verhorste Edelsteine, Ueberreste von verbrannten Kleidern, die Gürtelschnalle des Zarenwisch, Uniformknöpfe, mehrere Goldschmiedearbeiten und ein kleiner Klumpen Menschenhaars. Nach der Beisetzung im Hause von Palastoff, dem Herkunft der kaiserlichen Familie, wurden die Leichen in einem nahen Walde verbrannt und zwar in großer Eile. Jedenfalls nahm man den Beinamen nicht alles Wertslos ab. Die Liste der vorhandenen Gegenstände umfaßt 311 Nummern. Sie befinden sich in einem einfachen Schrein, der wieder in

einem einfachen Koffer steht. Das ist das Grab der russischen Kaiserfamilie. Außerdem hat Janin noch drei andere Koffer mit dem Bericht des Untersuchungsrichters Sopoff und einigen Beweisstücken sowie die Kugeln aus der Täfelung des Nordzimmers mit, die er in Jekaterinburg dem General Diederich und dem Schreiber des Patriarchen erhalten hat. Er hat sie auf Gräben des Großfürsten Nikolai, dem früheren Soldaten im Kriege von Griechen übergeben. Janin berichtet ferner, daß die Großfürstin Witte Elisabeth des Großfürsten Sergius, der junge Großfürst Sergius Nikolai, die beiden Söhne des Großfürsten Constantine und Dimitri und der Sohn der Prinzessin Katalin in der Nähe von Alapaoest in einen Grubenhof gestiftet worden seien. Man habe ihnen Goldschmiedearbeiten nachgeschaffen. Großfürst Dimitri habe bei dieser Gelegenheit seine Leidenschaft aufgefordert, Nut zu zeigen und mit langer Stimme religiöse Lieder gesungen. Janin habe den Toten in Alapaoest eine Grabstätte auf dem russischen Friedhof von Berlin gesichert. Jedoch sei die Leiche des Großfürsten Sergius, der mit der serbischen Königsfamilie verwandt war, nach Belgrad gebracht worden.

In dem letzten Absatz will der Verfasser des "Matin"-Artikels, der die Ausführungen Janins widerlegt, darlegen, daß der Untersuchungsrichter die Ritteramtstötung eines solchen Generalstabss in der Ermordung Nikolaus II. feststellt habe.

hielt Frau Hirschmann, Köln, als Vertreterin des betroffenen Gebietes das Wort.

Zu dem Stettiner Grassprozeß

Berlin, 16. Juni. Der heute in Stettin beginnende Prozeß gegen die Schuhpolizisten Kah, Schmirratt und Gehler hat ein erhebliches politisches und kriminelles Interesse. Als Mörder des am 22. März 1922 erschossenen belgischen Kaufmanns Grass haben die belgischen Behörden den Polizeileutnant Reinhardt sowie die Polizeimachtmutter Kleinie und Klein zum Tode verurteilt; die Verurteilten befinden sich im Justizhaus zu Löwen. Die drei in Stettin jetzt vor Gericht stehenden Schuhbeamten haben sich freiwillig gestellt. Von Seiten des belgischen Sachverständigen ist bereits festgestellt worden, daß die tödlichen Schüsse auf Grass aus den Pistolen des Kah und Engeler kommen müssen. Für die von dem belgischen Gericht Verurteilten ist es gelungen, ein Alibi beweis zu erbringen.

Nach dem Mord an Matteotti

Im Zusammenhang mit dem Verschwinden des sozialistischen Abgeordneten Matteotti ist der Direktor des italienischen offiziellen "Corriere Italiano" verhaftet worden. Er wurde unter starker Bedrohung dem Untersuchungsrichter vorgeführt. In seinem Hause wurde eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen.

Deutscher Kraftwagen-Sieg in Mailand

Mailand, 16. Juni. Im internationalen Automobilrennen siegten die deutschen Rennfahrer Christian Riedel und Hans Berthold auf einem 1000-Meter-Rennen. Er hatte eine Strecke von 288 Kilometern zurückgelegt. Der 10/10 PS. Raco-Sportwagen ist als erster im Gesamtlauf zum Gewinner des Großen goldenen Schildes von Italien. Die vom Wagen zurückgelegte Strecke stellt die längste Strecke dar, die jemals von einem Fahrzeug innerhalb 24 Stunden ununterbrochen durchfahren wurde. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug im Durchschnitt 110 Kilometer. Der Wagen war mit Continental-Reifen ausgerüstet.

Tagesneuigkeiten

† Zuchthausstrafe für einen russischen Offizier. Der frühere russische Offizier Boris Moshins, der den Raubüberfall auf den Prokurator Wirth der russischen Buchhandlung in der Kantstraße zu Berlin verübt hatte, wurde vom großen Schöffengericht Charlottenburg zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Freund des Verurteilten, Ussos, der gleichfalls russischer Offizier war, erhielt wegen Hehlerei neun Monate Gefängnis.

† Entwichener Raubmörder. Der zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilte Raubmördner Henry Voßne aus der Pankestrafanstalt in Wittenbüttel entwich mit dem zu 7½ Jahren verurteilten Bäcker Kurt Heinemann. Von beiden Sträflingen fehlt bisher jede Spur.

† Auf der Spur von Silberdieben. Vor einigen Tagen wurde in Koblenz ein junger Mann dabei betroffen, als er erhebliche Mengen eingeschmolzenes Silbers verkaufen wollte. Der Mann behauptete, das Silber von einem in einer Frankfurter Fabrik angestellten Werkmeister erhalten zu haben. In Besitz des jungen Mannes fand die Polizei noch 12 Kilo Silber. Da die Fabrik, in der der Werkmeister beschäftigt ist, tatsächlich Silber verarbeitet, liegt die hohe Wahrscheinlichkeit vor, daß das Silber dort gestohlen ist.

† Bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Wie aus Bericht gemeldet wird, sind die Anhaltischen Gummiwerke, A.G., durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

† Furchtbare Tat einer Geistesgekrüppelten. Aus München wied berichtet: In einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn hat in Altmann in der Oberpfalz eine junge Frau ihre beiden kleinen Kinder in die Ofenköhle gestellt. Ihrem heimtückenden Gatten erklärte sie, auf den Herd deutend, sie habe heute einen besonders guten Braten vorbereitet, denn sie habe die Kinder gebraten. Glücklicherweise war das Feuer bald erloschen und so fand der Mann die Kinder zwar bewußtlos, aber noch lebend vor.

† 40 Zentner Speck verbrannt. In den Speckräuchererien der Warenhandelsgesellschaft m. b. H. in Breslau sind 40 Zentner Speck verbrannt. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Speck durch die starke Erwärmung beim Räuchern zu tropfen angefangen hatte; die Tropfen waren durch den Rest in die glimmenden Räucherstäbe gefallen, hatten das Feuer angezündet und vergrößert, bis endlich der ganze Vorrat zu schwören und zu brennen anfing und auf den Rest herunterfiel. Beim Brande erfolgte eine heftige Explosion, die eine starke, gewichste Tür herauwirkt und das Holzfass zum Teil herauschleuderte. Begleitet war die Explosion von einer mächtigen, fast über die Breite des Hauses reichenden Stichflamme, die eine Wolke von Räucherstäben vor sich hertrieb und einem Feuerwehrmann das Gesicht verbrannte. Der Glutenthalt auf dem Hofe war infolge des sich dort anansiedelnden Rauches zeitweise nicht möglich. Die Explosionswellen wiederholten sich von Zeit zu Zeit und waren noch so stark, daß das Gebäude bis zum Dach zitterte. Die Explosionswellen sind wohl damit zu erklären, daß die Rauchstäbe stark mit Fettgasen verunreinigt waren, die sich von Zeit zu Zeit an den austollenden Flammen plötzlich entzündeten. Der Keller wurde schließlich von außen unter Wasser gesetzt und nach Beseitigung der Gefahr wieder leer gepumpt.

Mus aller Welt

— Zug zusammenstoß. Mit einer Lokomotive zusammenstoßen ist bei der Gemeinde Weichs der vom oberen Bahnhof in Karlsruhe kommende Personenzug. Belegt wurden drei Weisen, einer von ihnen schwer, und zwei Angestellte. Alle Verletzten wurden in das allgemeine Krankenhaus nach Karlsruhe übergeführt. Der Sachschaden ist bedeutend.

— Der auseinandergerissene Zug. Der Köln-Frankfurter Zug rast während der Fahrt durch die Nachbarstation Bilbel hinter dem ersten Personenwagen auseinander. Die beiden Lokomotiven fuhren mit dem vorderen Personenwagen weiter, der Rest des Zuges — in diesem Falle die sehr große „Hölle“ — rollte hinterher, konnte aber bald zum Stillstand gebracht werden. Dadurch, daß sich Rangiergleise in der Nähe befanden, konnte der Wagen, an dem der Zugbahn gebrochen war, bald ausgeföhrt werden. Immerhin dauerte die Verkehrsunterbrechung eine Stunde. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Schloß Lismoyle

Erlebnisse in Irland von B. M. Croker.
Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen
von Alwine Bischler.
(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung)

Umso lebhafteren Geistes war ihre Mutter gewesen, einst das schönste Mädchen der Grafschaft. Dabei klug, energisch und liebenswert. Sie sprach ihren von Natur indolenter Mann zu erstaunlichen Unternehmungen an, versetzte seine Geschäftsbrieve und gab ihm weise Ratschläge. Das hinderte sie indes nicht, sich eingehend um ihren Haushalt, ihren Garten und ihre Armen zu kümmern. Als sie jedoch einmal ein Dienstmädchen bei Ephraim mit tödtlichem Ausgang pflegte, wurde sie selbst angesteckt und starb, tief und aufrichtig betrübt im frühen Alter von siebenundzwanzig Jahren. Drei Jahre lang war sie Mama untröstlich, dann kehrte er wieder — wie bestellt es geschildert hatte — eine hübsche, leidenschaftliche junge Witwe mit einem einzigen Kind. Der arme, schwer enttäuschte Mann hatte gesofft, die jedes heitere, gütige Wesen — sie war auch aus guter Familie — werde seinen verworfenen Kindern eine liebevolle Mutter sein, seinem Hause vorstellen und ihn aus seinem Kummer reißen. Allein die zweite Madame Contos fand weder Geschmack an einem einförmigen häuslichen Leben, noch hatte sie auch nur einen entfernten Begriff von der Führung eines Haushalts, von Sparfamilie, Autorität und Rechteinteilung. Sie selbst, die Witwe eines mittellosen Offiziers, war natürlich glücklich, nun die Herrin von Lismoyle zu sein. Sie übte eine großartige Gastfreundschaft, glänzte in entzückenden Toiletten, fuhr mit zwei neuen Jagdsporten in der ganzen Umgebung umher und feierte in meilenweitem Umkreis bei seinem Ball, Picknick oder Gartenfest.

Denis Contos sich nichts aus Geselligkeit mache, blieb er zu Hause und fühlte sich bald vereinzelter denn je; Kinder und Haushalt konnten sehen, wie sie allein fertig wurden. Madame war unberedbar, oberflächlich und flatterhaft — nicht wie ein unreifer Bockisch als eine zum zweitemal verheiratete Frau, und unter Denis Contos Diktum wurde bald geäußert, daß der Letztere einen schweren Widerstand getan habe. Wohl war auch diese zweite Frau hübsch, das wurde von niemand bestritten, aber sie war eine geschwollige, vergnügungslustige, unvernünftige Löwin. Schließlich traten alle Freunde der Familie mit Rat und Weisheit herbei — sie dingen ein Minderfräulein für die beiden Mädchen und sagten darüber, daß der Junge in einer gute englische Hochzeitschule kam.

Einmal im Jahr mit Beginn der Ferien kam Niel nach Hause — froher Erwartungen voll. Es war schon ein vortrefflicher Meister und für sein Alter auch ein guter Schäfer. Er liebte jeden Baum und Stein in Lismoyle und freiste den ganzen Tag am Pferd oder zu Fuß mit seinem Vater draußen herum. Das waren immer richtige Festtage für Denis Contos, der während Paus auf seinen Hüttchen, begabten Jungen war; und Niel selbst

Brennende Schulfragen

Man hatte vom aufgelösten Reichstag mit Recht erwartet, daß er das so erachtete und so dringend notwendige Reichsschulgesetz verabschieden würde. In einzelnen Bundesstaaten — wie nennen nur Sachsen unter Sachsen und Thüringen unter Thüringen — hatten sich Zustände herausgebildet, die eines Kulturstates unwürdig waren. Die Urheber dieser Zustände sind sich immer mit dem Maß befasst, in einer Zeit größter ansehenpolitischer Schwierigkeiten die innerpolitischen Auseinandersetzungen nutzlos und gehäuft vergessen zu haben. Um so höher muß man es den Eltern, Lehrern und allen dafür Interessierten anstreben, daß sie im Geist der Arbeitslosigkeit, des Währungsverfalls, des Hungers geduldig genug bleibten, um ihre Wünsche auf eine bessere Zeit zu verschieben. Seitdem der verschlossene Kultusminister im südlichen Landtag vor aller Deutschnahme vorerstete, daß im Reichstage die Linke mit Einfluss der Demokraten sehr wohl ein Reichsschulgesetz nach ihren Wünschen und Ausschauungen zu stände bringen könnte, war vorzusehen, daß alle Einigungsbemühungen sich zerschlagen würden. Trotz der unermüdlichen Einigungsbemühungen unserer Abgeordneten, trotz aller Arbeit der Schullorganisationen und der Bischöfe ist ein Rezultat nicht erzielt worden.

Was nun alles umsonst? Nein! Die Katholische Schulorganisation hat weitergearbeitet, sie hat eine Abstimmung der katholischen Eltern zuwege gebracht, über deren Ergebnis sich kein Reichstag leichtfertig hinweglegen kann. Wir begegnen es mit großer Freude, daß die Zentrumsaktion im neuen Reichstag als erste den Antrag auf Vorlegung eines Reichsschulgesetzes einbrachte. In unserem Namen wird wohl niemand glauben, daß dieses Gesetz nun reibungslos zustande kommt. Schwere Kämpfe wird es geben. Auf den ersten Blick scheint die bürgerliche Weisheit ja der von uns geforderten Bekenntnisschule günstig gestimmt zu sein — wenn man ihre Versprechungen vor der Wahl sich zu Gemüte führt. Man wird trotzdem gut daran tun, die Freiheit erst nach den Beratungen und Abstimmungen zu verteilen. jedenfalls werden alle Parteien Farbe bekennen müssen. Zu wünschen bleibt nur, daß das Reichsschulgesetz möglichst bald verabschiedet werden kann. Dann mag der Weltfried beginnen. Die Vertreter der Bekenntnisschule sind zufrieden. Sie werden in Ehren bestehen.

Die Zentrumsaktion hat ferner einen Antrag eingebracht über die Vorlage zu Artikel 114 der Reichsverfassung, wonach gezeigtlich die Errichtung des Religionunterrichts geregt werden soll. Wir haben ja in Sachsen den schweren Kampf

erlebt, als unserem Bischof die Schultüte fogtungen „vor der Pforte“ zugeworfen wurde. Bei diesem zweiten Antrage wird es sich vor allem darum handeln, den Artikel 119 wirklich sinngemäß und eindeutig auszulegen. Um das Prinzip, nach dem der Kirche das Recht der Überwachung des Religionsunterrichts zugesprochen werden muß, werden die deutschen Katholiken nicht verzichten. Es wäre zu wünschen, daß recht viele Leute sich mit dem Bischöflein von Peñal Maubach „Religionsunterricht und Kirche“ herbei, Freiburg i. Br., Preis 10 Pfg., vertraut machen. Dort sind die gründlichsten Fragen so meisterhaft herausgeschält, daß die Gegner keine Gelegenheit mehr haben auszündig machen können.

— Wir müssen von diesem Gesetz auch verlangen, daß endlich einmal das katholische Recht bejeugt wird, daß nur der katholische Religionsunterricht von den Eltern oder kirchlichen Behörden bezahlt werden muß, wie es in den älteren Missionstatuten der Fall ist. Dabei handelt es sich fast überall um eine beträchtliche Zahl von Kindern. Wenn Moralunterricht und protestantischer Religionsunterricht aus dem Staats- oder Gemeindebäcksel getragen werden, dann wird es für den katholischen Religionsunterricht wohl auch noch langen.

Für die deutschen Diasporagebiete überhaupt bedeutsam ist der dritte Antag der Zentrumsaktion über die gesetzliche Regelung der Privatschulen. Es gab ja eine Anzahl Bundesstaaten in der Kriegszeit, wo man die Wünsche katholischer Eltern einfach ignorierte. So blieb nichts anderes übrig, als Privatschulen zu gründen, b. h. Eltern, die daneben noch andere Schulfreunde zahlten mußten, und kirchliche Institutionen mußten für den familiären Aufbau an Bejoldung und Unterhaltung aufkommen. Wir denken hier vorzugsweise an die Not der Thüringer Privatschulen. Nur, wer diese Schulen aus eigener Erfahrung kennt, weiß, wie lebensnotwendig für die Gemeinden es ist, daß der Staat ihnen endlich die Last der katholischen Ausgaben für den Unterricht abnimmt. Beziehten auf die Schulen können und dürfen wir nicht.

Wirklich brennende Schulfragen werden es also sein, die der neue Reichstag zu lösen hat. Mögen die anderen bürgerlichen Parteien sich an dem tapferen und zielbewußten Bemühen des Zentrums ein Beispiel nehmen. Dann wird der Reichstag wenigstens auf kulturellem Gebiet zeigen, daß er sich wirklich bewußt fühlt, die Interessen des ganzen deutschen Volkes zu vertreten.

Von Erich Günther, Lauterhof (O.-L.).

— **Der Tod auf den Schienen.** Freitagabend wurde zwischen Friedrichshagen und Rahnsdorf auf dem Gleis der Bahnstrecke Berlin-Briesel der 25 Jahre alte Dr. phil. Arthur Louis aus Petersberg tot aufgefunden. Die arg verstümmelte Leiche wurde nach dem Schausammler Friedrichshain gebracht. Dr. Louis, der russische Staatsangehöriger war, hat offenbar in einem Anfall von geistiger Unmacht Selbstmord verübt. Er war schon zwei Tage lang in Berlin umhergetrieben.

— **Die Tragödie einer Bauernfamilie.** Neben die Bluttat in Lößel bei Leipzig bringt das dortige Kreisblatt ganz besondere Einzelheiten. Wie berichtet, fand man in dem früher Friedrich Köppel'schen Rittergut Lößel zwei Tage vor Pfingsten die dort auf Altensteine wohnende 53jährige Witwe Anna Köppel und ihre 23jährige an den Landwirt Reinhold Kühne verheiratete Tochter erschlagen bzw. erschossen auf. Reinhold Kühne stand mit einer Schußwunde im Bein auf der Straße vor seinem Grundstück und rief um Hilfe. Bei seiner ersten Vernehmung hatte er angegeben, von seiner jungen Frau, die ein verdächtiges Geräusch im Pferdestall gehört haben will, geweckt worden zu sein. Sonderbarerweise hat nun der Befund der Leiche ergeben, daß die junge Frau aus nächster Nähe im Schlaf erschossen worden sein muß. Die Schußwaffe gehört ihrem Mann. Die Verletzungen der Schwiegertochter rührten von einer Axt her, die auch dem Kühne gehört.

— **Die Freiheit einer Bauernfamilie.** Neben die Bluttat in Lößel bei Leipzig bringt das dortige Kreisblatt ganz besondere Einzelheiten. Wie berichtet, fand man in dem früher Friedrich Köppel'schen Rittergut Lößel zwei Tage vor Pfingsten die dort auf Altensteine wohnende 53jährige Witwe Anna Köppel und ihre 23jährige an den Landwirt Reinhold Kühne verheiratete Tochter erschlagen bzw. erschossen auf. Reinhold Kühne stand mit einer Schußwunde im Bein auf der Straße vor seinem Grundstück und rief um Hilfe. Bei seiner ersten Vernehmung hatte er angegeben, von seiner jungen Frau, die ein verdächtiges Geräusch im Pferdestall gehört haben will, geweckt worden zu sein. Sonderbarerweise hat nun der Befund der Leiche ergeben, daß die junge Frau aus nächster Nähe im Schlaf erschossen worden sein muß. Die Schußwaffe gehört ihrem Mann. Die Verletzungen der Schwiegertochter rührten von einer Axt her, die auch dem Kühne gehört.

— **Freimärkte und Zeitungen in Neuenburg.** In der letzten Sitzung des Stadtrates stellte der Bürgermeister eine Resolution den Antrag, auf einem Platz im Stadtinneren ein Denkmal Johannes Dötz zu errichten. Ein Komitee sprach sich für ein Lenin-Denkmal aus. Die deutschen Nationalsozialisten stellten den Antrag auf Errichtung einer Richard-Wagner-Statue. Dieser Antrag fand schließlich Annahme.

— **Freimärkte und Zeitungen in Neuenburg.** In der City von Neuenburg werden zweimal so viel fremdsprachige wie englische Zeitungen herausgegeben. Die Gesamtauflage dieser fremdsprachigen Tageszeitungen beträgt nahezu eine Million Exemplare. An erster Stelle stehen die südlichen Zeitungen, die auf der Zahl mit einer Auflage von 390 000. Es folgen zwei italienische Zeitungen mit 175 000 und drei deutsche mit 110 000 Exemplaren. Zwei russische Zeitungen besitzen einen Leserkreis von über 72 000 und zwei griechische von über 55 000. In slowenischer, slowakischer, serbischer und kroatischer Sprache erscheinen fünf Zeitungen mit einem Gesamtumlauf von 55 000 Stück. Ihnen schließen sich zwei ungarische Blätter mit 48 000 Exemplaren an, drei polnische mit 20 000, eine französische mit 17 000, eine tschechische mit 12 000 und eine spanische mit 7000. An letzter Stelle schließlich sind drei arabische zu nennen, mit einem Leserkreis von insgesamt 9000 Personen.

— ein glänzender Reiter, der das Pferd meisteerte, ob zugeritten oder nicht. Später kam sein Regiment dann nach dem heissen Osten, und da ließ auch er sich in die indische Armee versetzen und blieb vier Jahre lang ununterbrochen dort, denn er mußte sich sehr nach der Decke strecken. Seine Julake war so klein und unregelmäßig, daß es niemals zu einer Weise in die Hände reichen wollte. Er hatte schon Mühe genug, nicht in die Hände des Souards (Künderer) zu geraten und mit seinem dünnen Geld auszukommen. Und doch hatte man ihn in Südmale nicht vergessen — nur mit dem Schreiben der Julake hatte er es. Er erhielt ausführliche Briefe von seiner Schwester, die in einem Penitensiat war, und lange Episteln von seiner Tiefmutter voll überflächlicher Nebensachen, Klatschgeschichten, Klagen über schlechte Zeiten und schreckliche Witzen um Südmale, Mythen, Palästina, Pelz und Schnauze. Diese Briefe kamen jedoch ganz unregelmäßig; zeitweise trafte fast jede Woche einen, dann blieben sie wieder Monate lang aus. Manchmal traf es seiner großen Freude eine von seiner Mutter geschriebene Postzeitung ein, oder ein kurzer, mit zitterndem Hand geschriebenes Briefchen, das Einzelheiten über das Gut oder einige Bekannte enthielt. Unter einem dieser Briefe stand die Unterschrift: „Niel, es geht reihend bergab mit uns.“

Wald blieben diese Briefe ganz uns, und schließlich teilte Madame ihm in einem langen, ziemlich nachlässigt geschriebenen Brief mit, daß seines Vaters Leben sich zu einer unbeschreiblichen Schierentwicklung entwickelt habe, und daß sie und Vollmar (ein spätgeborener Sohn, halb Bauernarbeiter, halb Geschäftsführer) das Gut jetzt miteinander bewirtschaften.

Von dieser Zeit an blieb die magere kleine Julake ganz aus.

Vor zwei Jahren war Denis Contos getötet, und sein Sohn wurde aufgefordert, seinen Platz als Haupt der Familie einzunehmen. So lebte er denn nach Lismoyle zurück, daß er mit Onopthelen und Schulden belastet und in einem furchtbar chaotischen Zustand vorhanden. Sein Sohn war nie nicht mehr zu Hause gewesen — jene zehn Jahre, die im Leben eines Mannes die meisten Spuren hinterlassen. Als grüner Junge war er von Lismoyle fortgegangen, als reifer Mann kehrte er zurück, der sich in der Welt herumgeschlagen, staubtobt, Gilbachtung, Krieg kennen gelernt und dann acht Jahre in einem der noch ungünstigsten Kavallerieregimente des nördlichen Indiens gedient hatte. Dort war die Erziehung an Südafrika, an das südliche Welt" (unruhiges Land, halb Bauernarbeiter, halb Geschäftsführer) das Gut jetzt miteinander bewirtschaften.

Von dieser Zeit an blieb die magere kleine Julake ganz aus.

— **Niel erfuhr Wissen.** Wir führen Wissen.

Die Deutsche Jugendkraft und ihre Ziele

Von Johannes Deutsch, Verbandsleiter der D. J. K.

Die Körperbildung als Teilziel der gesamten Jugendbildung ausdrückend, sieht die Deutsche Jugendkraft die Aufgabe der Jugendbildung mit den Leibesübungen nicht als erfüllt an. Das geht schon aus ihrer organisatorischen Konstitution hervor. Sie ist in ihren örtlichen Turn-, Sport-, Schwimm- und Wandervereinigungen ein Glied der katholischen Vereine, aus denen sie erwachsen ist. Diese Einführung will beweisen den Primat des Geistes vor dem Körper dokumentarisch. Der Gliedverein der katholischen Jugendbildung und auch der katholischen Jugendbewegung ist das katholische Menschenbild. Dieses beinhaltet den katholischen Menschen, den ganzen Menschen im katholischen Sinne. Darum Bejahung des Menschen im Sinne des Schöpfers nach dessen Urtheil vom Menschen, das ist Einschüfung in das lebte, geistliche, spirituelle Leben genug, um ihn auszubilden; aber der Mensch ist uns mehr als sein Leib und die Bildung des Leibes allein zu wenig. Aus dieser weltanschaulichen Einstellung begründet die Deutsche Jugendkraft auch ihr Beihilfungsziel zur Geistes- und zur religiösen Einstellung. —

Dass die Deutsche Jugendkraft bei dieser unbedingten Einführung der Leibespflege in die Seelenstreuung auch in den eigenen Reihen mancher traditionell gewordene Ausübung entgegengestellte Körperkultur und erst recht den hämischen Blute des jungen Menschen entgegenzutreten hat, verlangt natürlich die Erreichung ihres Ziels; dies auch noch aus dem Grunde, weil sie nicht die Hochschätzung einer Elite, sondern die möglichst weitgehende Erfassung vieler zu planmäßigen Leibesübungen zum Grundzusatz hat.

Heute diese Pflege und Belohnung vergeistigten Turnens und Sportes hinaus hat die Deutsche Jugendkraft die Gesellschaft als solche nicht in ihr Gebiet übernommen. Sie braucht es nicht und will es nicht, weil sie als Wied der Jugendvereine alle Gesellschaftspflege den Jugendvereinen überlassen kann. Hier finden ihre Mitglieder alle anderen, den gesamten Menschen bildenden Bestrebungen verwirklicht; von der Pflege der Geistigkeit, Berufsfähigkeit und Staatsbürgerschaft bis zu den literarischen und künstlerischen, wissenschaftlichen und sozialen Vorführungen, Arbeitsgemeinschaften und Leichtathletiken, wie zu den Aufgaben eines vollwertigen Jugendvereins gehören.

Die Deutsche Jugendkraft selbst beschreibt sich, ein Verband für Leibesübungen zu sein, freilich „im Sinne des katholischen Erziehungszwecks“, wie die Satyungen besagen. In dieser Begrenzung steht sie ihre Stärke und in der Bevorberührung mit den katholischen Verbänden und dem Ausgleich, mit deren Gesamtzwecken erwartet sie ihren Erfolg.

Wenn auch der Mitgliederbestand im letzten Jahre nicht sonderlich gewachsen ist, so wurde doch die Gesamtorganisation festes zusammengefasst. Werde in jüngster Zeit wohl eine frische Welle über die Jugendstrukturen, Tafelstift, Opferbereitschaft und Arbeitsfreude, sie lassen auch weiterhin eine schöne, frische Zukunftsentwicklung erhoffen. So hoffen wir, Männer zu erziehen, die auch im Elend belernen, Deutsche zu sein.

Internationale Ruderregatta in Dresden

Unter den denkbaren ungünstigsten Witterungsverhältnissen ging am Sonnabend und Sonntag in Dresden die diesjährige Internationale Ruderregatta des Sachsischen Regatta-Vereins vorstatten. Regen, Gegenwind, Bruchwellen und reicher Wasser bereiteten einem guten Sport größte Schwierigkeiten. Gleichwohl hatten sich am Sonntag beträchtliche Zuschauerzahlen eingefunden.

Die Entscheidungsrennen am Sonnabendnachmittag brachten folgende:

Ergebnisse:

Zweiter Junioren-Vierer. 1. Abteilung. 1. Dresdner AC. 7:35,3; 2. RB. Pirna 7:48,2; 3. RB. Dresden 8:08,3; 4. RB. Wittenberg 8:10,3.

Verbands-Vierer. 1. AC. Triton Stettin 6:57,4; 2. Dresdner AC. 7:03,2; 3. Dresdner AC. 7:08,4.

Dritter Senioren-Vierer. 1. Dresdner AC. 6:57,2; 2. AC. Triton Stettin 6:59,3; 3. Erster Breslauer AC. 7:34,2; AC. Regatta Prag nach dem Vorrennen abgemeldet.

Einer für Junioren. 1. AC. Triton Stettin 7:38,2; 2. Dresdner AC. (Walter Kreischa) 7:49,4; 3. Münchner AC. von 1880 (Fritz Rondholz) 8:09,4; 4. RB. Löbnitz (Theodor Walch) 8:36,4.

Achter für Junioren. 1. Dresdner AC. 6:38,1; 2. AC. Regatta Prag 6:41,2; 3. Weißnauer AC. Neptun 6:42,4; 4. RB. Löbnitz 6:45,1.

Während am Sonntagvormittag verschiedene Vorrennen folgten, gingen nachmittags teilweise bereits wieder unter schlechter Witterung die weiteren Entscheidungsrennen an. Sie brachten folgende:

Ergebnisse:

Jungmann-Achter. 1. Weißnauer AC. Neptun 6:00,2;

Aus der katholischen Welt

Bonifatiusfeier zur Fuldaer Bischofskonferenz

Das 75-jährige Jubiläum des Bonifatiusvereins soll am 16. und 17. August dieses Jahres in Fulda in Unwesenheit des auf der Bischofskonferenz vertretenen Episkopates feierlich begangen werden. Besonders ist folgendes Programm vorgesehen. Am Sonnabend, den 16. August, wird in der Domkirche eine pontifikale Andacht mit Predigt des hochwürdigsten Herrn Bischofs Bonnewasser von Trier gehalten. Am Sonntag predigt im Pontifikalamte der hochw. Herr Bischof Dr. Beringer von Osna ab 11 Uhr. Nachmittags 1½ Uhr wird eine Reliquienprozession von der Domkirche über den Michaelsberg und den Domplatz veranstaltet. Um 1½ Uhr findet im Stadtfoor eine Festversammlung statt. Der hochw. Herr Weihbischof Dr. Häckling von Langenau aus Baderborn wird sie im Namen des Generalvorstandes begrüßen. Der hochw. Herr Bischof von Wiesbaden Dr. Christian Schreiber hält die Festrede. Der hochw. Herr Kardinal-Gürthbischof Dr. Hartmann von Breslau spricht das Schlusswort. Gefangenhörte, darunter das Gaudete Fulda, und Musikkästen werden die Ansprachen und Reden umrahmen. Auch mehrere Bilder aus dem Leben des heiligen Bonifatius sollen zur Darstellung kommen. So verpflichtet die Jubeltester des Bonifatiusvereins einen erhebenden Verlauf zu nehmen.

Die Wallfahrtsschänke in Kevelaer. Eine Feier der Erhebung der großen Wallfahrtskirche in Kevelaer zur päpstlichen Basilika konnte im vorigen Jahre wegen der Verkehrsbehinderungen nicht stattfinden. Sie soll am 29. Juni, dem Fest Peter und Paul, bei der Eröffnung der diesjährigen Wallfahrt nachgeholt werden. Zu dem Tage hat unser Diözesanbischof Johannes Poggendorf von Münster, der diese hohe Auszeichnung vermittelte hat, sein Erntedankfest gefeiert. Er feierte eine feierliche Pontifikalamt und hält eine Predigt. Die innere Ausschmückung der Basilika besteht hauptsächlich in den prachtvollen, reichen Gemälden, die jetzt an einem Abschluss gekommen sind. Den Turm der Basilika zur Hauptstraße hin wird die große Jubiläumsfahne zieren. Die Kuppel der Gnadenkapelle erhält viele elektrische Beleuchtung, die für dauernd angelegt wird. Kevelaer selbst wird sich im Festgemaide zeigen. Die Eisenbahnverwaltungen haben das weitestgehende Entgegenkommen gemacht, ebenso scheinen die Verhandlungen über Ein- und Ausfahrt für das betroffene Gebiet nach Wunschem zu verlaufen, so dass auf bedeutende Verkehrserleichterungen zu hoffen ist.

Der Fußballsport am Sonntag

Länderkampf Deutschland — Norwegen 2:0 (2:0)

In Christiania ging am Sonntag vor etwa 8000 Zuschauern der 2. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Norwegen vor sich. Die deutsche Mannschaft (Stuhlfauth; Augler, Alles; Schmidt, Kalb, Lang; Strobel, Hohlgang, Herber, Wieder, Sutor) spielte von Anfang an überlegen. Das 1. Tor fiel in der 8. Minute durch Sutor, das zweite 3 Minuten später durch Wieder. Sutor schied in der 2. Halbzeit infolge Verlehung aus und wurde durch Krause (Hamburg) ersetzt. Das Endverhältnis war 2:2. Schiedsrichter Björklund (Stockholm) leitete das Spiel ein und aus.

Städtekampf Dresden — Leipzig 3:3 (1:0)

Die Städtekampfmannschaften Dresden und Leipzig standen sich am gestrigen Sonntag im Spielvereinigungspunkt in Leipzig gegenüber. Den ersten Teil des Spiels beherrschte Dresden. Das erste Tor fiel durch Gedlich. Mit 1:0 ging man in die Halbzeit; zwei weitere Tore durch Reichmann stellten das Ergebnis auf 3:0 für Dresden. Der nunmehr einsetzende letzte Viertel legten beiden die Dresden entmutigt zu haben. Leipzig gewann mehr und mehr an Voben und konnte innerhalb der letzten 25 Minuten durch Aufholen von drei Toren das Ergebnis auf 4:3 ausspielen. Immerhin war der herausfordernde Leipzig von der Taktik der Dresdner Mannschaft zweifellos überrascht. Das Rückspiel am 29. Juni in Dresden dürfte nunmehr äußerst gespannt werden.

Städtekampf Berlin — München 4:2 (2:1)

Die beiden Mannschaften trafen sich am Sonntag zum jährlichen Städtekampf in München. Zwei Tore verhinderten die Berliner ihrem Mittelfürstentum, der schon in der 14. Minute Berlin die Führung brachte. Nach zwei Minuten gleich München aus, schon in der 28. Minute aber konnte Berlin abermals einzahlen. Auch in der 2. Halbzeit wahrte Berlin seine Überlegenheit. In der 58. und 61. Minute fielen durch Sutor, denen gegenüber München in der letzten Viertelstunde nur noch ein Tor aufholen konnte. Schiedsrichter Saalmeister (Nürnberg) war einverstanden.

Städtekampf Berlin — München 4:2 (2:1)

Die beiden Mannschaften trafen sich am Sonntag zum jährlichen Städtekampf in München. Zwei Tore verhinderten die Berliner ihrem Mittelfürstentum, der schon in der 14. Minute Berlin die Führung brachte. Nach zwei Minuten gleich München aus, schon in der 28. Minute aber konnte Berlin abermals einzahlen. Auch in der 2. Halbzeit wahrte Berlin seine Überlegenheit. In der 58. und 61. Minute fielen durch Sutor, denen gegenüber München in der letzten Viertelstunde nur noch ein Tor aufholen konnte. Schiedsrichter Saalmeister (Nürnberg) war einverstanden.

Fußball in Dresden. Unter dem regnerischen Wetter litten die Rahmenpiele am Sonntag beträchtlich. Gleichwohl lieferten sich Fortuna Leipzig und Sportclub Dresden im Elstertor gegen einen lebhaften Kampf. Die 1. Halbzeit brachte beiden Gegnern je einen Erfolg. Nach dem Wechsel aber trat die unverkennbare Überlegenheit Leipzig auch nunmehr zutage, das mit 3:2 einen einwandfreien Sieg erringen konnte. Dresden trat mit zwei Erholungen an, was für den Ausgang des Spieles von Nutzen gewesen sein mag.

Weitere Ergebnisse: Dresden: Vorwörter gegen Dogalburg Prag 2:2; Chemnitz: Städtekampf Chemnitz — Zwischen 3:3; Bautzen: Sportclub gegen Walter Gera 0:1; Freiberg: Sportverein gegen Sportclub Hartha 1:3; Görlitz:

2. Dresdner AC. 6:00,4; 3. RB. Löbnitz 6:03,3; Dresden 6:24,3.

Jungmann-Einer. 1. Dresdner AC. (Walter Kreischa) 7:10,4; 2. RB. Löbnitz 7:28,4; RB. Germania Lehnitz 7:10,4; 3. AC. Triton Stettin 6:59,3; 4. Erster Breslauer AC. 7:34,2; AC. Regatta Prag nach dem Vorrennen abgemeldet.

Zweiter Vierer für Senioren. 1. Dresdner AC. 6:24,1; 2. AC. Dresden 6:32,2; 3. Münchner AC. von 1880 6:41,3; 4. AC. Wittenberg 6:45,3.

Erster Junioren-Vierer. 1. Torgauer AC. 6:34; 2. Erster Breslauer AC. 6:34,4; 3. AC. Triton Stettin 6:40,3; 4. Meißner AC. Neptun 6:47,4.

Senior-Einer. 1. AC. Hansa Hamburg 7:04,4; 2. Dresdner AC. 7:10,1; 3. AC. Triton Stettin 7:18,4; Münchner AC. von 1880 abgestoppt.

Erster Vierer für Jungmänner. 1. Dresdner AC. 6:12,2; 2. Meißner AC. 6:18,2; 3. AC. Triton Stettin 6:18,4; 4. Meißner AC. Neptun 6:24,4.

Zweiter Jungmann-Vierer. 1. Meißner AC. Neptun 6:25; 2. Dresdner AC. 6:25,4; 3. Dresdner AC. 6:27.

Vierer für Junioren. 1. Donau-AC. Ingolstadt 6:12,1; 2. Torgauer AC. 6:20; 3. Meißner AC. 6:24; 4. AC. Wittenberg 6:32,1.

Hansa-Freundschaft-Doppel-Zweier o. St. 1. Dresdner AC. im Alleingang 7:12.

Erster Achter. 1. AC. Triton Stettin 5:20,4; 2. Münchner AC. von 1880 5:41,1; 3. Dresdner AC. 5:55,4; 4. Dresden AC. abgestoppt.

Abends-Biere. 1. Erster Breslauer AC. 6:12; 2. AC. Regatta Prag 6:07,2; 3. Meißner AC. 6:08,3.

Fußballsport Dresden gegen Radeberger Sportclub 3:1; Leipzig: Freiburg gegen Sportfreunde 0:2.

Auswärtige Ergebnisse: München: Bayern gegen Sparta Prag 2:0; Nürnberg: 1. FC. gegen Victoria Böhm Prag 2:1; Stuttgart: Kickers gegen W. L. R. Budapest 1:2; Erfurt: Sportclub gegen Vorwärts 6:1; Spielvereinigung gegen B. J. V. 2:0; Weimar: Bismarck gegen Germania Halba 1:1; Sportclub gegen B. J. V. Apolda 1:0; Langensalza: Preussen gegen Sportclub Kahla 1:0; Mühlhausen: Spielvereinigung gegen B. J. V. W. Gera 6:0; Magdeburg: Tricke: Victoria gegen Sportclub 1900 0:0; Tricke: Victoria gegen Eintracht Braunschweig 2:2; Komot gegen Olympia Halle 4:2; Victoria 96 gegen Sport- und Spielvereinigung 2:0; Halle: Halle 96 gegen Wacker 1:0; Vorwärts gegen Halle 99:1.

Stadtball: Chemnitz: D. B. F. 78 Hannover gegen Chemnitzer Städtekampf 6:2.

Handball: Chemnitz: Städtekampf Chemnitz — Leipzig 1:2.

Deutsche Jugendkraft

D. J. K. Dresden-West — D. J. K. Weissen 1:1 (1:1).

Sonntag, nachmittags 1½ Uhr, trafen sich beide Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Weissen spielte zunächst mit Wind und kam auch öfters in gefährliche Nähe des Dresden-Tores, jedoch landeten die Bälle teils im Aus, teils wurden sie eine sichere Weise unteres Tovertors. Nach etwa 25 Minuten wurde Weissen durch Eigentor Wests den ersten leichten Erfolg kurz darauf gleich Dresden aus. 1:1 geht es in die Halbzeit. Die 2. Halbzeit bringt beiderseits gute Durchbrüche, jedoch fehlt es an Schuss vor den Toren. Das Ergebnis ändert sich demzufolge nicht. Einige Stunden vereinigten dann noch beide Mannschaften beim gemütlichen Beisammensein. Sonntag, 10. August, treffen sich beide Mannschaften zum Entscheidungsspiel in Weissen.

Beginn der Chemnitzer Sportwoche

Am Sonnabend fand die Chemnitzer Sportwoche mit einem Begrüßungsbild, bei dem Oberlehrer Sachse die Festecke hielt, ihren Anfang. Am Sonntag früh begannen die sportlichen Veranstaltungen bei ungünstiger Witterung. 5:30 Uhr war der Start an einem 1800 m. Rennen um die Gaumeisterschaft im Straßenrennen auf der Straße Chemnitz-Leipzig und zurück. Das Rennen gewann im Endspurkt Schindler (Sportverein Freistaat) in 4:30; 0:00 vor Friedemann (Preistro). 15:30 Uhr folgte der große Staffellauf rund um Chemnitz, den der SC Sachsen von 1900 gewann. Vormittag folgte ein imposanter Festzug. Auf dem Theaterplatz wurde ein prächtiger Reigen ausgefahren und ein Radballspiel zwischen einer kombinierten Gaumannschaft und dem Sportverein Preistro ausgetragen. Sieger war Preistro mit 8:0. Ein Stillauf aller Läufer bildete die Fortsetzung. Nachmittags fanden eine Anzahl Wettkämpfe statt, die folgende Ergebnisse hatten: Stadtschulspiel Chemnitz gegen Zwickau 2:6; Fußballstadtspiel Chemnitz gegen Zwickau 3:3; Damenhandballspiel Chemnitz gegen Leipzig 1:2.

Deutsche Kraftrad-Straßenmeisterschaft

Am Sonntag veranstaltete der ADAC sein Motorradrennen um die Deutsche Kraftradmeisterschaft. Von den 123 eingegangenen Melbungen wurden 81 ausgewählt, von denen 55 das Rennen aufnahmen. Alle Teilnehmer sprachen sich über die 8 Kilometer lange Rennstrecke auf dem Schleizer Dreieck sehr lobend aus. Die Straßen waren in guter Verfassung, obwohl es bis zum Beginn des Rennens geregnet hatte.

Die Ergebnisse sind folgende: Klasse 1, bis 150 Kubikzentimeter, 120 Kilometer: 1. Detmar (München) auf Cokerell 2:06:44; 2. Ranacher (Erfurt) auf Behamo 2:10:35; 3. Adam (München) auf Cokerell 2:10:50; Klasse 2, bis 250 Kubikzentimeter, 120 Kilometer: 1. Frhr. v. König-Sachsenfeld (Stuttgart) auf Norton 1:52:10; 2. (Privatfahrer); 2. Baumann auf NSU 1:52:41; 3. Krautwurm (Chemnitz) auf NSU 1:53:30; 1. — Klasse 3, bis 350 Kubikzentimeter, 200 Kilometer: 1. Pöhls (Köln) auf Imperiale 2:21:23; 2. Schumacher (München) auf Imperiale 2:45:15; 3. Herzogenreuth (Köln) auf Blackburn 2:57:28. — Klasse 4a, bis 500 Kubikzentimeter, 200 Kilometer: 1. Bieber (München) auf BSA 2:26:14; 2. Krautwurm (Chemnitz) auf NSU 1:53:30; 1. — Klasse 3, bis 500 Kubikzentimeter, 200 Kilometer: 1. Pöhls (Köln) auf Imperiale 2:31:06; 2. — Klasse 4b, über 500 Kubikzentimeter, 200 Kilometer: 1. Baunhofer (München) auf Megola 2:25:09,2 (beste Zeit des Tages); 2. Banzel (Düsseldorf) auf Megola 2:35:24 (1. Privatfahrer); 3. Schlömer (Köln) auf Coventry 2:41:43,4 (2. Privatfahrer).

Uebertragung der Reliquien des hl. Petrus Claver. In Spanien wurden unter großen Feierlichkeiten und unter gewaltiger Anteilnahme des Volkes die Reliquien des hl. Petrus Claver nach seinem Heimatort Verdú in Katalonien übertragen.

Der Liebesbrief der amerikanischen Katholiken. Das erste Liebesbriefe des aus Rom zurückgekehrten Kardinals Hohenlohe handelt über die christliche Kirche und bildet einen neuen Appell an die Mildtätigkeit der amerikanischen Katholiken. Der Kard

Interessante Zahlen aus der Rechtspflege

Die sächsische Justizstatistik für das Jahr 1923 zeigt folgendes Bild:

Am 31. Dezember 1923 betrug die Zahl der planmäßig gewährten Stellen der Richter 848 und der Staatsanwälte 96. Von den Inhabern dieser Stellen waren als Hilfsarbeiter in das Justizministerium und als Hilfsrichter an das Oberlandesgericht insgesamt 25 abgeordnet. Im Jahre 1923 haben bestehenden 41 zweite juristische Staatsprüfungen und sieben Prüfungen von mittleren Beamten (Beförderungsprüfungen) geprüft wurden 150 Referendare und 28 mittlere Beamte.

Die Zahl der Rechtsanwälte belief sich Ende 1923 auf 1053. Die meisten Rechtsanwälte hatten ihren Wohnsitz in den Landgerichtsbezirken Dresden (365) und Leipzig (300), dann folgen die Landgerichtsbezirke Chemnitz (130), Bautzen (67), Zwickau (65), Plauen (53) und Freiberg (43). Notare waren Ende 1923 insgesamt 610 vorhanden, und zwar im Bezirk des Landgerichts Leipzig 190, Dresden 194, Chemnitz 96, Bautzen 47, Plauen 45, Zwickau 39 und Freiberg 30.

Die Zahl der gesamten Zivilsachen bei den Amtsgerichten betrug im Berichtsjahr 221 289 gegen 372 554 im Jahre 1922, die Abnahme also 41 v. H. Die darunter befindlichen gewöhnlichen Prozesse sind von 88 005 im Jahre 1922 auf 76 007 im Jahre 1923, die Ablaufsachen von 207 733 auf 86 638, die Konkurssachen von 463 auf 163 und die Zwangsversteigerungs- und Zwangserverwaltungssachen von 612 auf 315 zurückgegangen. Die Zahl der amtsgerichtlichen Strafsachen ist etwas gewachsen; sie betrug im Berichtsjahr 108 306 und im Jahre 1922 89 003, die Steigerung mithin 20 v. H. Die Zahl der Geschäfte in der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist ebenfalls gestiegen, und zwar von 368 749 im Jahre 1922 auf 485 743 im Jahre 1923, also um 22 v. H. Auch die Geschäfte der Gerichtsvollzieher sind zurückgegangen. Die Zahl der Zustellungen betrug 158 002 gegen 223 430 im Jahre 1922 und die der Eintragungen in die Vollstreckungsbücher 148 369 gegen 239 503 im Jahre 1922, die Abnahme mithin 22 v. H. beziehentlich 23 v. H.

Bei den Landgerichten haben die Geschäfte sowohl in Zivilsachen, als auch in Strafsachen zugenommen. Es sind im Jahre 1923 57 707 Zivilsachen, gegen 53 596 im Jahre 1922, und 7919 Strafsachen, gegen 6780 im Vorjahr, anhängig geworden. Die Zunahme beträgt mithin bei den Zivilsachen 8 und bei den Strafsachen 17 v. H. Die Geschäfte der Staatsanwaltschaften bei den Landgerichten sind gegen das Vorjahr um 56 v. H. gestiegen. Die Zahl der Angeklagten betrug im Jahre 1922 169 179, dagegen im Jahre 1923 nur 69 950.

Bei dem Oberlandesgericht haben die Geschäfte in Zivilsachen zugenommen, dagegen in Strafsachen abgenommen. Es sind im Berichtsjahr anhängig geworden: 5318 Berufungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und 347 Revisionen in Strafsachen. Die Zunahme der erstenen betrug also 14 v. H. und die Abnahme der letzteren 26 v. H.

Jahresschau Deutscher Arbeit

Klöppeln in der Textilanstellung 1924.

„Haben Sie schon von der Klöppelstube gehört, in der Klöppelstube? „Gehört? — Sie meinen gehorht? „Nein, gehört!“ „Wie das? Ich habe auch keine gehorht!“ „Wollt Sie Sie nicht gehört haben, sonst hätten Sie sie sehen müssen! Bei den Bielen, was zu sehen ist, ist das Uebersehen nicht schwer, insbesondere bei etwas, was seinem Wesen nach in einer Ede geacht werden müsste, aber hören müssten Sie ja.“ „Entschuldige ich Sie, es ist vielleicht zu hören, in der Ausstellung.“ „Die Klöppel werden Sie nicht geben, wenn Sie Sie einmal wirklich gehabt haben; denn es sind nicht die schaften, schnellen regelmäßigen Klöppel, die laufen den Weißflüche, nicht das Schnurren der Spinnmühlen — es sind anheimelnde, weiche Mädchenstimmen der Gunzere-Begleitung, die Ihre reizenden, heimlichen ergebnislichen Bilder zum Sehen geben, aber nicht als Schauspiel. Das Singen zur Bekannte ist dort heimlich auch in den Schulen, und was hier zu sehen ist, ist in Wirklichkeit ein Abbild der Klöppelschulen, wie sie im Erzgebirge zahlreich bestehen, und die seit Barbara Utermanns Zeiten (1561) dort eine neue Heimat gefunden haben, die es aufnehmen können in ihrer Kunsfertigkeit mit den besten Stellen, an denen man diese feine Kunst verstand.“

Sie kam wohl ursprünglich von Holland, wo als Meisterbilder und noch heute diese Volksstube vergegenwärtigt. Sie hat aber eine Ausdehnung und Ausbildung und einen Hohen im Erzgebirge gefunden, daß man diese Ueberzeugung längst verloren hat. Wenn man nicht nur hört, sondern auch die Bilder lädt auf den entzückenden Erzeugnissen, die diese Kunst zum Teil von Kinderhänden schon hervorbringt, wird man zugeben,

dass hier ein einzigartiges Schaffen weltweit von der größten Welt sich regt. Eine Dame erfreut sich eines der hübschen kleinen Produkte, das die 5 Mädchen vor aller Augen, während sie dem Gesang huldigen, auf dem Klöppellinen mit lustigen Kindern erzeugen. Eine andere läßt sich die Technik dieser durchaus anderwährenden Holzfächer und Fäden in langhafter Vorführung zeigen; eine dritte knüpft sich die Volksarte mit den anheimelnden Liedern und hinter ihnen werden schon ungeduldige Stimmen laut, daß man doch die anderen Vente auch noch etwas sehen möchte. Es ist nämlich noch nicht die Kunst erstanden, daß man über alle anderen weghandeln kann.

Eine traurige Tatsache, über die man auch bei den interessanten Seidenhändler-Betrachtungen ansetzt, die aber selbst ein Einstein nicht aus der Welt schafft.

Darum geliebte Leserin — sehr verehrter Herr Leiter, auch du sollst nicht vergessen sein —, wenn du auch in der Vare bist, die Klöppelstube weder gehört noch gesehen zu haben, hole es raschstens nach, aber sag' nicht zu vielen Menschen auf einmal von deinen Eindrücken, sonst wird es zweimal auf einmal, und die Klöppelerinnen können sich nicht verwöhnen. Vor allem ist der traute, kleine Raum, der unter Hofrat Senffers bewährter Mitwirkung ganz dem heimischen Charakter angepaßt ist, nicht in einen großen Saal zu verwandeln, wenn nicht dieser häbliche Anblick verloren gehen soll. Also geh' öfters in die Ausstellung und versuche dabei dein Glück! In der Büroschule Halle 1, beim Übergang zur großen Rostunde wird es dich erwarten.

Der Achtstundentag vor der Internationalen Arbeitskonferenz

Geneve, 15. Juni. Am Donnerstag trat in Genf der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes zur Beratung der Internationalen Arbeitskonferenz zusammen. Bei der Beratung des Berichts des Direktors des Arbeitsamts, in dem auf die Beunruhigung hingewiesen wird, die in verschiedenen Ländern durch die Mehrarbeit in Deutschland herverursacht wurde, ergriß der deutsche Regierungsvorsteher Ministerialrat Leymann vom Reichsarbeitsministerium das Wort, um unter Anführung von Beispielen darauf aufmerksam zu machen, daß eine derartige Beunruhigung über die zu lange Arbeitszeit anderer Länder auch in Deutschland bestehe. Als dann der polnische Regierungsvorsteher seinerseits die Schwierigkeiten erwähnte, die für Polen aus der Mehrarbeit in Deutschland entstanden, führte der deutsche Vertreter aus, daß, wenn Deutschland auch das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag nicht ratifiziert habe, es doch am Grundsatz des Achtstundentags festhalte, und daß die Abweichungen, die nur auf außergewöhnliche Umstände zurückzuführen seien, einen vorübergehenden Charakter hätten. Im übrigen seien die deutschen Gewerkschaften durchaus in der Lage, sobald die Umstände das möglich machen, sich selbst für die strikte Anwendung des Achtstundentages einzusetzen. Soweit er das aus den ihm vorliegenden Tarifverträgen ersehen könne, würden außerdem die Überstunden bezahlt und in verschiedenen Industriegruppen, in der Glasindustrie, im Buchdruckergewerbe und im Bergwerksbetrieb, werde der Achtstundentag weiter durchgeführt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung schied der Verwaltungsrat des Arbeitsamtes zur Ernenntung der drei Mitglieder des im Artikel 312 des Versailler Vertrages vorgesehenen Ausschusses für die Regelung der Uebertragungsbedingungen des Versicherungsfonds in Oberschlesien. Ernannt wurden der ehemalige italienische Arbeitsminister Mario Abbate, der Professor des schwedischen Versicherungsamtes Lindström und der Werner Professor für Finanz- und Versicherungswissenschaften Mojer. Zum Artikel 312 ist noch je ein Mitglied des Ausschusses von der deutschen und der polnischen Regierung zu ernennen.

Bausteine

für das

Bischöfliche St. Benno-Gymnasium

Realschule und Internat

zu Dresden

werden von jetzt ab vergeben. Ein jeder Leser unserer Zeitung möge für die Ausbildung unserer geistigen Führer in unserer sächsischen Diaspora nach seinem gegenwärtigen Können einen Betrag, ganz gleich in welcher Höhe, auf das untenstehende Postscheckkonto einsenden. Nach Eingang der Sendung erhält jeder Spender eine mit dem künstlerischen Entwurf des geplanten Gymnasialgebäudes versehene Urkunde über die Erwerbung seines Bausteines. Wir hoffen, daß an diesem großen Werk sich jeder Katholik beteiligen wird. Die Beträge wolle man einsenden auf das Postscheckkonto Dresden 14797 der Sächsischen Volkszeitung unter dem Kennwort „Baustein für St. Benno-Gymnasium“.

Aus dem Reiche der Mode

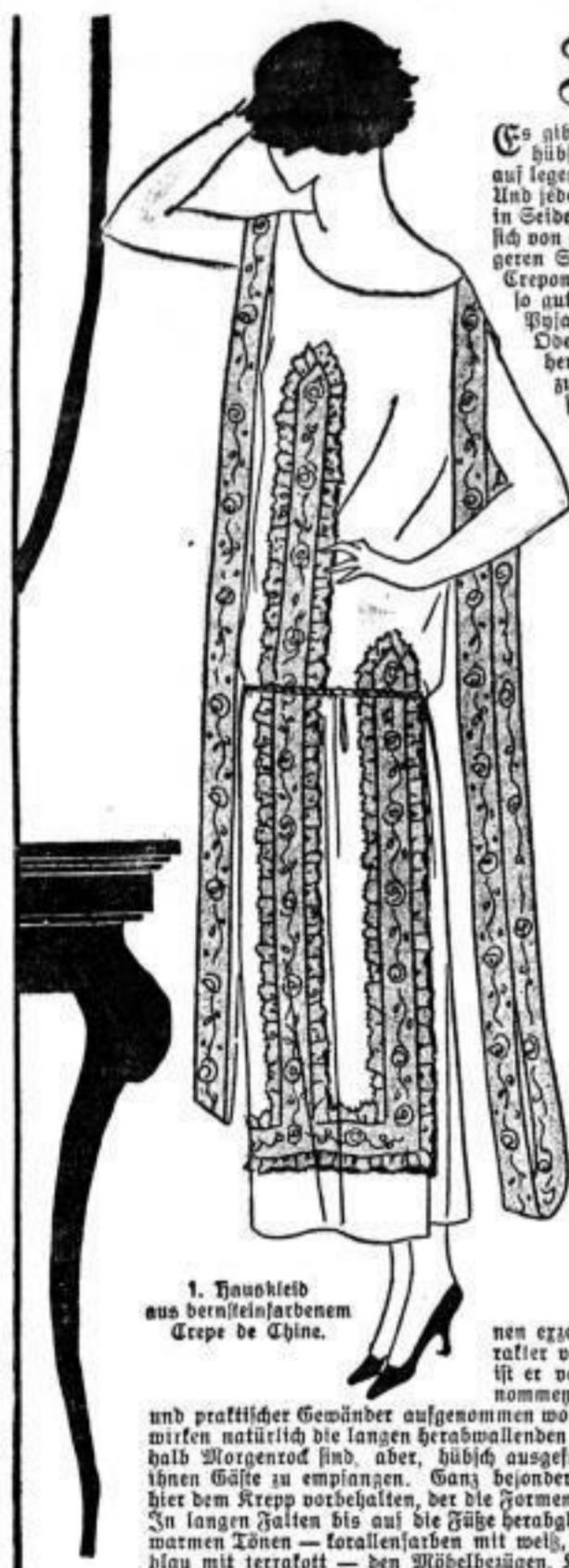
Im Hausgewand.

Es gibt Frauen, die sich am liebsten im Hause hübsch anziehen und den größten Wert darauf legen, ihre Toilette ihrem Heim anzupassen. Und jedes Modell, das auf unserer Zeichnung in Seide oder Crepe de Chine hergestellt ist, läßt sich von geschickten Frauenhänden auch aus billigeren Stoffen anfertigen, wie etwa Voile oder Crepon, die einem frischen, jungen Frauenantlitz so gut anstreben.

Pyjamas sind modern. Ob sie hübsch sind? Über hübsch? Sagen wir gleich von vornherein, ohne uns weiter ein Urteil erlauben zu wollen, daß diese Art von Gewand ausschließlich eine Angelegenheit persönlichen Geschmacks ist und durchaus nichts Unpassendes an sich hat. Frauen können Pyjamas anziehen, ohne damit auch nur im geringsten Vornehmheit und Geschmack abzulegen, ganz gleich, ob sie sie immer oder hier und da nur aus Caprice tragen. Der Pyjama hat vollkommen sel-

Einslang zu bringen weiß. Gerade so, wie wir kleinen Röde tragen, wenn weite modern sind, uns auch kleine Kniehänger auf die Köpfe legen, wenn die Mode überhöhten verlangt, so stellen wir auch keine rote Blusefalte ins Zimmer, wenn der gute Geschmack Veder und Mahagoni verlangt und ziehen keinen japanischen Kimono an, wenn wir eine Biedermeier einrichtung haben. Aber man kann sich nichts Bescheren, Reizvollereres denken, als eine Hausfrau in einem jener echten, japanischen Kimonos aus blauem Krepp, dessen große, goldene, feindengestiftete Blumen mit den frischen Blütenkindern in den Bojen um sie herum wetteifern, wenn die Einrichtung des Raums asiatischen Ursprungs ist. Heute muß eine Frau zu ihrer Einrichtung passen, weil das leichter ist als umgedreht.

Unseren kleinen, alatlischen, graziösen Schwestern haben wir die Form ihres Kimonos auch für die Hausgewänder entlehnt, denen wir schon den etwas hochtrabenden Namen „Teekübel“ geben. Dieser Art von Gewändern fällt die Aufgabe zu, ein Nachmittagskleid zu erzeugen. Sie wirken besonders hübsch in Chinakrepp mit Spangen, Spangen, Kordeln, Trödeln, Bändern, Tressen und Vorlen spielen bei den



1. Hauskleid aus bernsteinfarbenem Crepe de Chine.



nen exzentrischen, extravaganten Charakter verloren. Besonders in England ist er von den meisten Frauen angenommen und in die dancante Reihe solider wirken natürlich die langen herabfallenden Hausgewänder, die halb Kleid, halb Morgenrock sind, aber, hübsch ausgeführt, jeder Frau erlauben, in ihnen Galate zu empfangen. Ganz besonders vorbehaltene Wirkungen sind hier dem Krepp vorbehalten, der die Formen entfüllt, indem er sie verbüllt. In langen Falten bis auf die Füße herabgleitend, schmiegt er sich in seinen warmen Tönen — korallenfarben mit weiß, reibefüllt mit schwarz, pastellblau mit terracotta — den Möbelbezügen, Kissen, Wandbespannungen und Lampendizimen im Zimmer an. Denn es zeugt von sehr seinem Geschmack, wenn man seinen Anzug mit den Gegenständen, die einen umgeben, in



3. Hauskleid aus tiefesfarbenem Voile.



Hausgewänder eine große Rolle. Sie geben, in ihrem Farbenton zur Grundfarbe des Stoffes passend, eine sehr reizvolle und elegante Garnierung ab. Es steht uns heute nicht mehr gut an, einen Auswand zu treiben, der den notwendigen Lebensbedarf übersteigt.

Auch was die Hausgewänder betrifft, kann sich eine gehobte Frau, wenn sie nur praktisch ist, einrichten. Wie manches Gesellschaftskleid wurde zum Hauskleid umgewandelt. Nur nicht sich geben lassen im Hause, nur nicht denken: fürs Haus ist das noch lange gut genug! „Schmilde dein Heim“ und dich mit und in ihm! Dann werden auch die guten Freunde Ihnen lernen, daß du eine Frau von wirklich gutem Geschmack bist!

Die abgebildeten Modelle.

1. Hauskleid aus bernsteinfarbenem Crepe de Chine mit eingefürbten Spangenäischen und Bandrüschen. Dazu passendes Hemd.

2. Morgenkleid aus hellgrünem Krepp mit eingefürbten Spangenäischen in demselben Ton.

3. Reizendes Hauskleid aus tiefesfarbenem Voile mit Spangenäischen. Dazu passendes Hemd. Abstehträger, Gürtel und die den Ausschnitt abschließende Schleife sind aus waschbarem Crepe de Chineband.

4. Origineller Pyjama. Hellgrüne Blinfelder und schwarz bedruckte grüne Jade mit weißem Kragen.

5. Schlafrock aus leichter roter Seide mit weiten Nermeln und Schaltragen.

6. Auparis Hauskleid aus rosa Crepe marocain mit feinster Stickerei und Sommerhermelin.

7. Das Hauskleid besteht aus Valencienneisenjägen und weißen Seidenvoileplissens, die von oben bis unten in harmonischer Abwechslung angeordnet sind.



4. Origineller Pyjama.
5. Schlafrock aus roter Seide.
6. Hauskleid aus rosa Crepe marocain.



7. Hauskleid aus Valencienneisenjägen.

Hedwig Heer
das Modehaus der Dame

Prager Straße, dicht am Hauptbahnhof

Blusen / Röcke / Kleider

Kostüme / Mäntel / Pelze

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Ferdinand Jansen geben hierdurch bekannt

Fabrikbesitzer Heinrich Blanke und Frau geb. Hüffer.

Dippoldiswalde i. Sa.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Blanke beschreibe ich mich ergebenst anzuseigen.

Ferdinand Jansen.

16. Juni 1924

Paderborn i. W.

LEIPZIG
Donnerstag, am 19. Juni, abends 8 Uhr c. t.
spricht
Universitätsprofessor D. Dr. Wunderle-Würzburg
über
„Religiöses Erleben“
im Hörsaal 40 der Universität.
Katholischer Akademiker-Ausschuß.

Geschäfts-Anzeiger für Handel und Industrie



Huberty
Feinstes Herrenmaßgeschäft
A parte Herrenmodeartikel
DRESDEN-A.
Prager Straße 6

Hirsch & Co.
Dresden, Prager Straße 6/8

Spezialhaus
für elegante
Damenmoden
und Sport

HENNIGER & CO., Dresden-A., Schloßstr. 8
Alpaka — Silber — Nickel
Porzellan

BILLIGSTE WASCHE-REINIGUNG
erstellen Sie durch meine Gewichtsberechnung. Ich übernehme ganze
Haushaltswäsche von 15 kg an und liefern sie als:
Naßwäsche (gewaschen und entwässert).
Trockenwäsche (gewaschen und getrocknet)
zu billigen Fagessätzen. Abholung und Lieferung.
Lieferzeit 3—4 Tage.
Dampfwäscherei „Edelweiß“, Großenhainer Straße 140
Telefon 23687.

Blesch Hotel — Prager Straße
Café — Weinstube — Bar
Erstkl. Künstler-Konzert

Belvedere Brühlsche Terrasse
Erstkl. Kabarett und Künstlerspiele



P. Bernet ◊ Dresden-A.

Gegründet 1878 / Webergasse 12, Ecke Quergasse / Fernruf Nr. 21845

Butter- und Käse-Handlung

Zweig-Geschäft: Webergasse 21
Großverkauf und Verwandtabteilung, Spezial-Abteilung für Wild und Geflügel

Spezialität: Mecklenburger Butter

Größtes Lager echter Käse am Platze



**Vorzügliche
Deutsche Edel-Schokoladen**

Manss, Richter & Kuntz
Niedersedlitz b/Dresden

AKTIENGESSELLSCHAFT VORM.



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN

**Katholischer
Bürgerverein
zu Dresden.**

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Herrn Tischlermeisters Joachim Scarabis, findet Dienstag nachmittags 2 Uhr auf dem äußeren kath. Friedhof statt.

Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Wittlicher Beamter sucht dringend

1000 G.-M.

als 1. Hypothek (volle Wertbehörde auf Dollargrundlage) auf sein schönes Haus. Zeitigem Vergütung. Angebote erbeten unter „ML 702“ an die Geschäftsführer der Sächsischen Volkszeitung.

Katholiken unterstützen unsere Interessen durch Einkauf.

Zuverlässiges älteres Hausmädchen
oder einfache Stütze, die kochen kann, mit guten Zeugnissen, in gute Dauerstellung sofort oder 1. Juli gesucht. Frau Geiger, Dresden, Christiansstr. 10 III.

Dresdner Theater

Opernhaus

Dienstag

Zum ersten Male

Abenteuer des Casanova (7)

(Uraufführung)

Mittwoch

Don Giovanni (7—10 1/2)

(Volksbühne 6201—6200)

Mittwoch

Gefangen

Don Giovanni (7—10 1/2)

(Volksbühne 1221—2100)

Mittwoch

Gefangen

Das Weib im Purpur (1/2)

Mittwoch

Das Weib im Purpur (1/2)

Central-Theater

Mittwoch 1/2 Uhr

Die große Revue

Wien, gib nicht!

Schreibmaschinen-

Arbeiten

werden sauber ausgeführt,
Näheres Buchhandlung

Beck, Dresden, Schloßstraße 5.

B.-U.-B. { Br. 1. 6001—6300

{ Br. 2. 31—60

Neues Theater

in der Kaufmannschaft

Dienstag

Paracelsus, Die letzten Masken, Literatur (1/2)

(Volksbühne 1221—2100)

Mittwoch

Gefangen

Das Weib im Purpur (1/2)

Mittwoch

Gefangen

Das Weib im Purpur (1/2)

Central-Theater

Mittwoch 1/2 Uhr

Die große Revue

Wien, gib nicht!

Schreibmaschinen-

Arbeiten

werden sauber ausgeführt,

Näheres Buchhandlung

Beck, Dresden, Schloßstraße 5.